

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.



Nr. 1.

Dienstag den 3. Januar

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 4 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 8 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 21 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

Grüß Gott!

An den Leser des Gesellschafter zum neuen Jahr.

„Grüß Gott!“ das sei der Neujahrsgruß,
Den ich dir heut will geben,
Er tön' am Anfang, tön' am Schluß
Fort durch dein ganzes Leben!
Kein Gruß auf Erden ist so schön,
So lieb wie dieser eine.
Doch mußt du mich auch recht verstehn
Und hören, wie ich's meine.

Die Zeit ist erst in jeder Art,
Es wird nicht an Sorgen fehlen,
Die auch im künftigen Jahre hart
Dich und die deinen quälen.
„Grüß Gott!“ das sei dein Lösungswort!
Süß's, weis' ein Trost dein liege,
Es reißt dich allgewaltig fort
Durch Kreuz und Leid zum Siege.

Nacht Kummer deine Wangen bleich,
Sint Roth bei dir zu Gaste,
Euch zwingend, daß mit dir zugleich
Dein Weib und Kind auch faste,
O grüß' dich Gott, denk nur an ihn!
Denn süßst du's, wie er grüßet,
Dann wird, was dir so traurig schien,
Im Gottvertraun versüßet.

Will etwa gar der Sünde Reiz
Dich immer mehr ungarnen,
Weichst du vom göttlichen Geheiß,
Laß meinen Gruß dich warnen!
Gar mancher wäre umgekehrt,
Der völlig ging zu Schanden,
Hätt' er aufs Wort: „Grüß Gott“ gehört
Und hätt' er's wohl verstanden.

Wenn Lug und Trug und falscher Eid
Im Vortheilswillen loden,
Auf ein „Grüß Gott“ zu rechter Zeit
Weißt dir die Zunge stoden.
Und willst du je der Unschuld Glüd
Zu wilder Luft verführen,
Ein stumm „Grüß Gott“ aus reinem Blid
Wird deine Selbstsucht rühren.

Gott will die Menschenkinder froh,
Drum schuf er ja die Ir unden,
Doch nimmer will er, daß sie roh
Und trüg die Zeit vergeuden.
Auch dem Gemüth gebet ein Ziel,
Wer, was er braucht, verschwendet,
Beim Festsich oder Würfelspiel,
Hat niemals gut geendet.

Dem Gotteskind ist eine Schand',
So tief hinab zu sinken,
Und wär's auf Stunden, den Verstand
Im Tannal zu verrinken.
Genieße fröhlich den Gemüth,
Den dir das Glüd bescherte,
Doch so, daß ihn ein Gottesgruß
Nicht stürte, sondern mehrete.

Mit heiterm Sinn und frohem Muth,
Zu seinen Wünschen mächtig,
Am Willen fest, von Herzen gut,
Die Hände niemals lässig,
Und ein „Grüß Gott“ in reuer Brust
Schon in des Morgens Frühe,
Dann wird die Arbeit selbst zur Lust
Und Segen folgt der Mühe.

Erwirb mit Fleiß dir Brod und Trank,
Dem Kind die weiche Semmel,
Du Schreiner an der Hobelbank,
Du Schuster auf dem Schemmel,
Du Bäcker an dem Ofenschlot,
Du Schmied an deiner Esse,
Gott ehret den Fleiß! Drum ruf: „Grüß Gott!“
Daß keiner das vergesse.

Wer Gottes Ruf nur recht versteht,
Wird stets ihn hören müssen.
Ja wo er sieht und wo er geht,
Ertönt ihm Gottes Grüßen.
Wie viel „Grüß Gott!“ in sel'gem Glüd
Beut ihm des Weibes Lichen,
Auch in des Kindes reinem Blid
Steht manch „Grüß Gott!“ geschrieben.

„Grüß Gott“ so ruft der Sonnenstrahl,
„Grüß Gott“ ruft Thau und Regen,
Aus jeder Blüthe tönt im Thal
Dir ein „Grüß Gott!“ entgegen.
Die Lerche wirbelnd in der Luft,
Das Fischlein tief im Grunde,
Das Thier im Walde — Alles ruft:
„Grüß Gott“ mit Einem Munde.

Doch wenn dein unaufmerksam Herz
Sich blind und taub verschließt,
Was nützt es, ob auch allerwärts
Gott dir entgegengrüßet,
Ob Stern' und Vögel im Komplot
Ein froh „Grüß Gott“ dir bringen,
In deiner Brust mußt auch „Grüß Gott“
Als Antwort drauß erklingen.

Tönt dieser Gruß in deiner Brust,
Dann blüht dir Glüd und Segen,
Dann blüht du voll Vertraun und Lust
Dem neuen Jahr entgegen.
Und was auch kommt, du bist bereit,
Es sagt mein Gruß dir immer:
Der Vater weicht von deiner Seit',
Wenn recht du kämpfest, nimmer.

Und wenn dein letzter Tag erscheint,
Mit ihm des Todes Frieden;
Wenn Alles um dich klagt und weint,
Weil du dabin geschieden,
Wenn man das treue Aug' dir schließt,
Wohl dir, wenn nach dem Schlusse
Des Lebens Gott dich freudig grüßt
Mit seinem Segensgruße.

Drum sei: „Grüß Gott“ der Neujahrsgruß,
Den ich dir heut will geben,
Er tön' am Anfang, tön' am Schluß
Fort durch dein ganzes Leben.
Kein Gruß auf Erden klingt so schön,
So lieb wie dieser eine.
Nun wirst du mich auch recht verstehn,
Und wissen, wie ich's meine.

J. A.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Strassenbauinspektion Calw.

Steinlieferungs-Akkorde.

Für nachgenannte Staatsstrassendistrikte geben mit dem 30. April l. J. die Akkorde für Beschaffung des Unterhaltungsmaterials zu Ende, und werden daher für die Dauer von 1, 3 oder 6 Jahren neue Akkorde abgeschlossen und zwar für die

Herrenberg, Calwer Straße,
Markung Giltlingen,

Donnerstag den 5. Januar 1865,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Giltlingen,
und für die

Nagoldthalstraße,

Markung Wildberg I. und II. Dist.,
und Markung Pfrendorf I. Dist.,

Samstag den 7. Januar,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Wildberg, wozu hie-

mit tüchtige Akfordstiebbaber eingeladen und die Herren Ortsvorsicher der betreff. Gemeinden ersucht werden, dieß bekannt machen zu lassen.

Hirsau, 30. Dez. 1864.

K. Strassenbauinspektion.
Feldweg.

Hornberg.

Holzwerkerlohn-Akkord und Scheiterholz-Verkauf.



Am Samstag den
7. Januar l. J.,
Vormittags 10 Uhr,
wird die Nutzung
pro 1865 aus den
diesigen Gemeinde-
waldungen von ca.

300 Klaftern, sowohl des Lang- und
Kloßholzes als des Scheiterholzes, zur
Aufbereitung im öffentlichen Aufstreich ver-
akkordirt.

Auch werden gleich darauf 12 Klafter

21

Nagold.

Laubholzwellen-Verkauf.



Am Montag den
9. Januar
12975 Wellen im
Stadtwald Ragen-
steig. Der Ver-
kauf wird Morgens
9 Uhr bei günstiger

Witterung im Schlag, bei ungünstiger
Witterung aber um 11 Uhr auf dem Rath-
haus hier vorgenommen, wozu Liebhaber
eingeladen sind.

Waldmeister Günther.

2) Nagold.
1000 bis 1500 fl.
 sogleich und
1000 fl.

bis Lichtmess 1865 hat auszuleihen
 Stiftungspfleger Gauß.

Nagold.
Geld-Offer.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen
600 Gulden
 zum Ausleihen parat.
 Den 21. Dezember 1864.

Oberamtspflege.
 Maulbeisch.

Privat-Bekanntmachungen.
 Landwirthschaftlicher
Bezirks-Verein
 Nagold.

Bezüglich auf die früheren Veröffentlichungen wird bekannt gemacht, daß die Ausstellung der Anweisungen auf die K. Salinen-Verwaltungen in Wilhelmshafen und Friedrichshall zum Bezug von Dungsalz für ausschließliche Verwendung zur Düngung, den Centner um 24 kr., von dem Vereinsvorstand zu Reuthin und von den Ausschußmitgliedern

Stadtschultheiß Richter in Altenstaig, Löwenwirth Conzelmann in Häterbach, Posthalter Gschwindt in Nagold, Hirschwirth Klein dafelbit und Schultheiß Dürer in Sulz
 amentlich besorgt wird.
 Nagold, 19. Dez. 1864.
 Der Vereinschuß.

Nagold.
Geld-Gesuch.

Gegen 700 fl. Güter- und 360 fl. Gebäude-Versicherung sucht sogleich ein Anlehen von
530 fl.
 zu 4 1/2 pCt. anzunehmen
 Güterb.-Commissär Hinderer.

2) Nagold.
Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat stets in schöner Auswahl vorräthig: Manns- und Knabensstiefel, Mannspantoffeln, Frauen- und Kinderlederstiefeln, Zeug- und Filzstiefel, Plüsch- und Strampantoffeln, und empfiehlt solche zu gefälliger Abnahme zu den billigsten Preisen beiens.
 Jakob Grüninger, Schuhmacher, wohnhaft im alten Waldhorn.

Kobrdorf,
 Oberamts Nagold.
Liegenschafts- re. Verkauf.



Ich bin Willens, mein 2stöckiges Wohnhaus mit besonders stehender 2stöckiger Scheuer und 6 Morgen Acker und Wiesen zu verkaufen, und lade Liebhaber hiezu auf

Dienstag den 10. Jan.,
 Mittags 1 Uhr,

mit dem Bemerken ein, daß zu gleicher Zeit auch 1 Kuhwagen, 1 neuer Pflug und Egge, 2 trachtige Kühe, 2 Kalbellen, sowie ein Quantum Heu und Stroh zum Verkauf gebracht wird.



Joh. Gg. Kempf,
 früher Calver Bote.

2) Nagold.
Schlitten-Verkauf.

Am Samstag den 7. Jan.,
 Mittags 1 Uhr,

verkaufe ich:
 2 einpännige, gepolsterte, mit Sprigleder verlebene, gut beschlagene Schlitten,
 1 zweispännigen, vierstgigen, gepolsterten, ebenfalls gut beschlagenen ditto, und
 1 zweispännigen gut beschlagenen Holzschlitten, nebst Anhängeschlitten,
 und lade Liebhaber hiezu freundlich ein.
 Engelwirth Dürer.

Sulz,
 Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete hat aus seiner Kusel'schen Pflugschaft

125 Gulden

gegen 2fache Versicherung zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
 Löwenwirth Röhre

Nagold.
Anlehens-Gesuch.

Für einen pünktlichen Zinszähler suchen gegen 600 fl. Gebäude- und 200 fl. Güterversicherung ein Anlehen von
400 fl.
 zu 4 1/2 pCt. sogleich

Güterb.-Commissär Hinderer

Nagold.
170 fl. Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft auszuleihen bei
 alt Küfer Gauß

2) Nagold.
 Gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft sind
500 fl.

auszuleihen; wo? sagt die
 Redaction

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichen Kurs.
 Württ. Dukaten . . . 5 fl. 45 kr.
 b) mit veränderlichem Kurs:
 Andere Dukaten . . . 5 fl. 31 kr.
 Preuss. Pistolen . . . 9 fl. 54 kr.
 andere dito . . . 9 fl. 39 kr.
 20-Frankenstücke . . . 9 fl. 23 kr.
 Stuttgart, 1. Januar 1865.
 Staatskassen-Verwaltung.

Wiktualien-Preise.

	Nagold.	Altenstaig
Kernenbrod . . . 8 Pfd.	26 kr.	26 kr.
Mittelbrod "	22 kr.	— kr.
Schwarzbrod "	18 kr.	— kr.
1 Kreuzerwed schwer 6 L. 2 D.	6 L. 2 D.	6 L. 2 D.
Dachfleisch . . . 1 Pfd.	13 kr.	— kr.
Rindfleisch . . . 1 "	12 kr.	12 kr.
Sammelfleisch . . . 1 "	7 kr.	— kr.
Kalbfleisch . . . 1 "	10 kr.	8 kr.
Schweinefleisch mit Speck 13 kr.	13 kr.	13 kr.
do. ohne Speck 12 kr.	12 kr.	12 kr.
Butter . . . 1 Pfd.	22 kr.	—
Rindschmalz . . . 1 "	26 kr.	—
Schweineschmalz . . 1 "	20 kr.	—
Eier 5 Stück	8 kr.	—

Frucht-Preise.

Fruchtgattung en.	Nagold, 31. Decbr. 1864.			Altenstaig, 28. Dec. 1864.			Freudenstadt, 24. Dec. 1864.			Calw, 24. Dec. 1864.			Tübingen, 23. Dec. 1864.			Heilbronn, 31. Decbr. 1864.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	354	343	336	412	353	340	—	—	—	357	347	344	357	346	339	336	329	318
" neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	320	316	312	—	324	—	539	531	521	512	54	448	—	—	—	—	—	—
Haber	4	357	364	—	46	—	324	320	315	312	312	312	314	310	38	36	3	254
Gerste	56	457	454	—	5	—	527	520	56	420	420	420	—	—	—	3	3	3
Weizen	412	49	46	440	438	436	—	418	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	342	—	—	4	—	—	342	—	—	412	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	438	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tages-Neigkeiten.

Stuttgart, 28. Dez. (Schluß der 77. Sitzung der Abgeordneten-Kammer.) Nachzutragen haben wir noch, daß eine Motion Hebers die Einführung eines Decretsystems, welches auf allgemeiner Wehrpflicht und Wehrhaftmachung des Volkes beruhe, wünscht. — Hierauf Beratung des zweiten Berichtes der Justizcommission über das Gesetz, betreffend die Herabsetzung des Alters der Volljährigkeit. Die Debatte hierüber bewegt sich

in ein juristisches Oryhäre und ist für unsere Leser ohne besonderes Interesse. Anzuführen dürfte noch sein, daß im Laufe derselben der Abg. Mäulen auf die Nothwendigkeit aufmerksam macht, in baulicher Bälde eine neue Dienstbotenordnung festzustellen. Der von A. Seeger gestellte Antrag in Betreff der Verantwortlichkeit der Minderjährigen, um den es sich hiebei handelt, wird schließlich nach der Fassung der Commission mit einem Amendement des Abg. Sarwey angenommen. Hiernach erhält das Gesetz über die Herabsetzung der Volljährigkeit nach Art. 2 den nach-

gehenden Art. eingeführt werden Minderjährigen in folgenden Bestimmungen ihrem Vormund oder der Verwaltung erhalten haben, Unterhalt ihrer Eltern erwehrt, durch Beträge das elterliche Kapital nach Maßgabe des 12. Februar 1862 n. Gewerbe selbstständigen schäftsgegenstandes in der Verpflegung stehen, können durch bloß um ihre persön in diesen Beträgen in örtlichem, beziehungs Fang der an das betrei leiten nicht überschrei dnung im Allgemeinen ihrem Vater oder Betragsableitenden Te Auch kann die alsbal schlossenen Dienstver werden, wenn durch Sittlichkeit oder der allen Fällen, in weld giltige Verträge schli richt anzutreten. S bedienen, welcher die es findet die diesfäll 1818 §. 75 hiebei r der Minister des Ju sei, die Frage in G auszuarbeiten und * Nagold Dez. vorigen Jab Zahl von 2604 E dem früheren Sta Geberern sind 92 darunter sind 8 abgelaufenen Jab 45 weiblichen We Brautpaaren wür 28, aus derselben Stuttgart Se. Excellenz der dinitirte nach seine dem Minister des bei auch Se. Ex als Gast geladen in einer Audienz Abend zur köniql Stuttgart 1 Kreuzer-Couven ein freundliches das einem groß wird und das de Eßlingen hauen, dessen G seinen Vertheidig viel koste", und selben darüber se paar tausend Gul Sinnes geworden und Bekannten f lichen nichts wisse verlangt und ist geworden, Stud Biberach gericht werden zu und einer wegen Der Frank Dez. geschrieben Victor Emanuel Die Decoration außerordentlichen war auch durch man erzählt, h Lamarmora eine



Den
 zu 4 1/2 pCt
 wirth R dhn
 esuch.
 zählbar sind
 200 fl. G.
 Hindere
 ngeld
 eit oder gu
 Käufer G
 it oder gu
 Redaction
 Verwaltung
 Kurs.
 5 fl. 45
 5 fl. 31
 9 fl. 54
 9 fl. 39
 9 fl. 23
 Verwaltung.
 Altenst
 26 fr.
 — fr.
 — fr.
 68. 22
 — fr.
 12 fr.
 — fr.
 8 fr.
 13 fr.
 12 fr.
 silbronn,
 Dezbr. 1864.
 fl. fr. fl. fr.
 3 29 3 18
 3 — 2 54
 3 — 3 —

stehenden Art. eingeschoben: „Nüchternlich der privatrechtlichen Verhältnisse der Minderjährigen verbleibt es bei dem bestehenden Recht, jedoch unter folgenden Bestimmungen: 1) Minderjährige, welche von ihren Eltern, ihrem Vormund oder von dritten Personen Vermögen zur freien Verfügung erhalten haben, sowie die nicht mehr in der Verpflegung und dem Unterhalt ihrer Eltern stehenden Minderjährigen, welche durch eigene Thätigkeit Vermögen erworben haben, können sich, soweit dieses Vermögen reicht, durch Verträge verpflichten und es ist bezüglich dieses Vermögens das elterliche Nuznießungsrecht ausgeschlossen. 2) Minderjährige, welche nach Maßgabe des zweiten Absatzes des Art. 2 der Gewerbeordnung vom 12. Februar 1862 nach Erfüllung der diesfalls bestehenden Vorschriften ein Gewerbe selbstständig betreiben, werden durch Verträge, welche diesen Geschäftszweig betreffen, verpflichtet. 3) Minderjährige, welche nicht mehr in der Verpflegung und dem Unterhalt ihrer Eltern oder ihres Pflegers stehen, können durch Dienstverträge sich verpflichten, insofern es sich dabei bloß um ihre persönlichen Dienstleistungen handelt, und die von ihnen in diesen Verträgen übernommenen Verpflichtungen den regelmäßigen, nach örtlichem, beziehungsweise gewerblichem Herkommen zu bemessenden Umfang der an das betreffende Dienstverhältnis sich knüpfenden Verbindlichkeiten nicht überschreiten. Eine Ausnahme tritt ein, wenn ihnen die Verbindung im Allgemeinen oder der Abschluß des einzelnen Vertrags von ihrem Vater oder Vormund unterzagt worden und die dem anderen vertragsschließenden Theile zur Zeit des Vertragsabschlusses bekannt war. Auch kann die alsbaldige Auflösung des von einem Minderjährigen abgeschlossenen Dienstvertrags von seinem gesetzlichen Vertreter dann gefordert werden, wenn durch die Fortsetzung des Dienstverhältnisses Gesundheit, Sittlichkeit oder der gute Name des Minderjährigen bedroht ist. 4) In allen Fällen, in welchen nach dem Vorstehenden (Ziff. 1—3) Minderjährige gültige Verträge schließen können, sind sie berechtigt, selbstständig vor Gericht aufzutreten. Sie können sich dabei jedes Bestandes oder Fürsprechers bedienen, welcher die allgemeine Fähigkeit hat, vor Gericht zu stehen, und es findet die diesfällige Beschränkung des 6. Organedictis vom 31. Dezbr. 1818 §. 75 hieher keine Anwendung.“ Nach der Abstimmung erhob sich der Minister des Innern, v. Gehler, um zu erklären, daß er gerne bereit sei, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob eine neue Dienstbotenordnung auszuarbeiten und der Kammer vorzulegen sei.

* Nagold, 2. Januar. Nach der Aufnahme vom 3. Dez. vorigen Jahrs hat die Bevölkerungsliste hiesiger Stadt die Zahl von 2604 Seelen aufzuweisen. Bei der Vergleichung mit dem früheren Stand zeigt sich eine Abnahme von 7 Personen. Geboren sind 92 Kinder, nämlich 43 Knaben und 49 Mädchen; darunter sind 8 außerehelich Geborene. Todesfälle traten im abgelaufenen Jahre 78 ein, worunter sich 33 männlichen und 45 weiblichen Geschlechts befanden. Von den 24 proklamirten Brautpaaren wurden nur 12 hier getraut. In die Stadt zogen 28, aus derselben dagegen 49 Personen.

Stuttgart. Die „Bürgerztg.“ vom 26. Dez. schreibt: Sr. Excellenz der k. bairische Staatsminister v. d. Pfordten duntzte nach seiner gestern erfolgten Ankunft bei Sr. Excellenz dem Minister des Auswärtigen, Freiherrn v. Barubüller, wobei auch Sr. Excellenz der Staatsminister Freiherr v. Linden als Gast geladen war. Heute Vormittag hat derselbe die Ehre, in einer Audienz bei Sr. Maj. dem König empfangen und heute Abend zur königlichen Tafel geladen zu werden.

Stuttgart. In nächster Zukunft sollen bei uns auch 1 Kreuzer-Couverts ausgegeben werden. Es ist dieß jedenfalls ein freundliches Entgegenkommen der Verkehrsanstalten, durch das einem großen Theil des Publikums ein Gefallen erwiesen wird und das deshalb mit Dank anzuerkennen ist.

Ehlingen, 26. Dez. Der Mörder Bögele von Schaffhausen, dessen Hauptbesorgniß nach seiner Verurtheilung es war, seinen Verteidiger, Herrn Becher, zu fragen, „ob sein Prozeß viel koste“, und der ebenso bei einem Besuch seiner Tochter derselben darüber sein Bedauern ausdrückte, daß die Geschichte ein paar tausend Gulden kosten könne, ist nun, wie es scheint, andern Sinnes geworden. Denn während er bisher weder von Freunden und Bekannten sich etwas sagen ließ, und namentlich von Geistlichen nichts wissen wollte, hat er nunmehr selbst einen Geistlichen verlangt und ist Herrn Oberhelfer Nooschütz hier die Aufgabe geworden, Studien an diesem seltsamen Menschen zu machen.

Biberach, 29. Dez. Bei dem morgen beginnenden Schwurgericht werden zwei Fälle wegen Mords, einer wegen Kindsmords und einer wegen versuchten Todtschlags zur Verhandlung kommen.

Der Frankfurter Postzeitung wird aus Baden vom 21. Dez. geschrieben: Bekanntlich hat der Großherzog dem König Victor Emanuel den sardinischen Hausorden der Treue überhandt. Die Decoration wurde in besonders feierlicher Weise durch einen außerordentlichen Abgesandten überbracht (der sardinische Orden war auch durch die Gesandtschaft nach Karlsruhe gelangt). Wie man erzählt, hatte der Ueberbringer des Ordens mit General Lamarmora eine Unterredung, in welcher der sonst so vorsichtige

General ganz aufrichtig von den italienischen Rüstungen sprach und hinzusetzte, es werde im Frühjahr auch am Rhein zum Schlagen kommen.

Baden. Die Bevölkerung der Stadt Karlsruhe beträgt nach der letzten Zählung 30,359 Seelen, Mannheim 27,160, Heidelberg 17,657, Pforzheim 16,377, Konstanz 8457, Baden-Baden 8862.

München. In dieser Woche kam im Schwurgerichtssaal der gewiß seltene Fall vor, daß 6 Schwestern neben einander auf der Anklagebank saßen, sämmtlich zwischen 20 und 27 Jahre alt, von denen eine wegen Diebstahls und die fünf übrigen wegen Hehlerei prozessirt wurden. Jene hatte nämlich für sich und ihre Schwestern Kleiderstoffe entwendet, welche von allen offen getragen wurden. Die Diebin wurde zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt, ihre Schwestern dagegen freigesprochen.

Berlin, 27. Dez. Die Ordre, durch welche ein Landtag einberufen wird, ist bereits angefertigt und von sämmtlichen Ministern unterzeichnet; nur das Datum ist offen gelassen und war bis gestern noch nicht ausgefüllt. (N. Z.)

Berlin. Merkwürdiger und kaum glaublicher Diebstahl. Einem Ziegeleibesitzer in der Fennstraße sind in einer Nacht 10,000 Ziegelsteine gestohlen worden. Wie viele Pferde und Wagen müssen die Diebe wohl dazu gebraucht haben?

Berlin, 28. Dez. Der „Hannoversche Courier“ vernimmt als zuverlässig, daß zwischen Oestreich, den Hansestädten und Hannover Verhandlungen im Zuge seien, welche eine Marine-Convention bezwecken zum Schutz des deutschen Nordseehandels, wobei Oestreich als Winterhafen projektirt ist.

Wien, 25. Dez. Welchen Grad die Armut der Bevölkerung in den Königreichen Kroatien und Slavonien erreicht haben muß, beweist die von der Regierung getroffene Maßregel, daß den Steuerpflichtigen jener Provinzen gestattet sein soll, ihre diesjährigen Steuern statt in Baarem, in Ernte-Erzeugnissen für den Bedarf der Militärverpflegung abzuführen. Gewiß war es keine leere Phrase, wenn ein hervorragendes Mitglied des Abgeordnetenhauses bei der Adressdebatte bemerkte, daß die Steuerexekutionen ihre natürliche Grenze in der Armut der Bevölkerung fänden.

Wien, 28. Dez. Preußen verlangt, daß vor der Lösung der Erbfolgefrage sein Verhältnis zu den Herzogthümern festgestellt werde, und zwar soll diese Feststellung nur mit Oestreich erfolgen. — Preußen verlangt die Aufhebung der „demokratischen“ Verfassung der Herzogthümer aus dem Jahre 1848. — Der Kaiser von Oestreich hat die Entgegennahme der schleswig-holsteinischen Adresse von Baron Saxe Pleßsen und Genossen verweigert.

Nach dem neuesten Verordnungsblatt ist das Visiren der Wanderbücher und Pässe im Herzogthum Nassau aufgehoben. Hamburg, 30. Dez. Laut einem Berliner Privattelegramm der „Hamb. Nachrichten“ beabsichtigen die Mittelstaaten vorerst nur defensives Einverständnis für künftige Eventualitäten, zunächst aber keine positiven Schritte am Bunde. (L. d. Feb. Z.)

In Bremen hat man die neue Arbeitseinteilung angenommen und ist erst um 6 Uhr zu Mittag; es gefällt einem Theile sehr gut, der wünscht, daß es dabei bleibe; leider ist auch eine starke Opposition da. (B. Z.)

Genf, 30. Dez. Alle Angeklagten freigesprochen. Anklage lautete auf dolose Widersetzlichkeit gegen Kantonalregierung und Kantonalgesetz. Die Tribüne rief: „Bravo, es lebe die Eidgenossenschaft“ und wurde geräumt. Die Verteidiger verzichteten auf jedes Honorar, die Angeklagten auf jede Entschädigung. Alles ist rabia.

In Turin berechnet man die Ersparungen, die durch Verurlaubung von 100,000 Soldaten erzielt werden können, auf 50 Millionen Fres., so daß sich das Budget des Kriegsdepartements nur auf 150 Millionen belaufen würde. Diese Ersparungen sind aber bekanntlich nicht radikaler Natur, weil die Gades von den Veränderungen ausgenommen sind. 50,000 Mann scheinen noch immer nöthig zu sein, um den Brigantaggio zu bekämpfen.

Paris, 30. Dez. In „Constitutionnel“ bespricht Herr Limayrac die päpstliche Encyclika und sagt von derselben, sie habe das Resultat, die katholischen Gewissen zu betrüben, die Feinde der Kirche zu erstauern und die Schwierigkeiten der Mission zu vermehren, welcher Frankreich sich im Interesse des heiligen Stuhles unterzogen habe und die es ausführte. — Die päpstliche Encyclika vom 8. Dezember ist an den gesammten mit

dem heiligen Stuhle in Verbindung stehenden Episcopat gerichtet und handelt von den hauptsächlichsten Irthümern unserer Zeit. Sie trägt sorgsam alle einzelnen Verurtheilungen von Lehrsätzen aus früheren Zeiten zusammen und bildet daraus einen Bau ganz eigenthümlicher Art. Die Freiheit des Glaubens, die Freiheit des Kultus, die Freiheit der Meinung, die Unabhängigkeit der weltlichen Gewalt von der geistlichen sind als verabscheuungswürdige und verderbliche Neuerungen verdammt.

Paris. Die Kaiserin hat die Absicht, am 2. Januar sich nach Nizza zu begeben, nicht bloß um der Czarin einen Besuch abzustatten, sondern auch im Interesse ihrer geschwächten Gesundheit.

New-York, 17. Dez. Sherman hat das Fort Macallister eingenommen und ist dadurch in Verbindung mit der Flotte gelangt. Es geht das Gerücht, daß Sherman Savannah genommen und dabei 11,000 Gefangene gemacht habe. — Thomas hat den (südstaatlichen) General Hood an allen besetzten Stellungen vertrieben und ihm 40 Kanonen und 5000 Gefangene abgenommen.

Georg.

Historische Erzählung von Karl von Keffel.

Wenn man im Jahr 1812 Hamburg verließ, das Damthor passirte und den Weg verfolgte, welcher jetzt durch die östliche Allee die Angen-Alster entlang führt, so konnte man zu jener Zeit seitwärts von Horstehude einen kleinen Waterhof bemerken, dessen röthes Ziegeldach halb zwischen denselben umgebenden Bäumen hervorschwamm. Da der Monat September sich bereits zu Ende neigte, so begann das Laub sich allmählig zu lichten und die Sonne, gerade im Untergehen begriffen, warf ihre letzten Strahlen auf das einfache Wohnhaus und auf den daranstoßenden geräumigen Obstkarten. Ein Fenster im Erdgeschoß dieser ländlichen Wohnung war geöffnet, und an diesem Fenster sah in diesem Augenblick nicht etwa der Eigentümer des Hauses, sondern ein Fremdling — ein französischer Offizier, denn Deutschland senkte damals unter dem drückenden Joch der Fremdherrschaft, und auch Hamburg war für eine französische Stadt erklärt worden.

Der Offizier, welcher am Fenster saß und in diesem Augenblick halb mit der Miene der Langweile, halb wieder mit dem Ausdruck des Uebermuthes, der ihn hier mehr als Herr wie als Gast kennzeichnete, seine Blicke bald nach dieser, bald nach jener Seite umherstreifen ließ, trug Infanterie-Uniform und besaß den Rang eines Kapitäns, obgleich er kaum erst sechs- undzwanzig Jahre zählen mochte. Er war nicht unschön, aber in seinem Blick sprach sich eine gewisse Frivolität aus, die eben nicht für ihn einnahm und wenn er seine schwarzen brennenden Augen erhob, so würde ein wohlgezogenes deutsches Mädchen sicherlich ängstlich und erröthend die ibrigen niedergeschlagen haben, wenn sie dieser freie und schätzelose Blick getroffen hätte.

„Au diable mit diesen deutschen Bären, die ebenso rauh und unbeholfen wie ihre Sprache sind!“ murmelte der Kapitän, indem er sich verächtlich den Bart strich; „drei Monate haufe ich nun schon in dieser Ginde, und was thue ich? — Ich rauche Tabak, ich trinke Bier, ich esse Saucerkraut und starre die Bäume an! Mort blou, ist das ein Leben für einen Mann, der an süßliche Gesellschaft gewöhnt ist, der in Paris gelebt hat und in der Absicht nach Deutschland kam, sich zu amüsiren!“

Der Kapitän war aufgestanden und ging in sichtbar übler Laune mit verchränkten Armen einige Mal im Zimmer auf und ab. Dann trat er wieder an's Fenster und, indem er jetzt seine Blicke auf den vorerwähnten Garten schweifen ließ, zuckte er plötzlich zusammen und ein paar Blitze schossen aus seinen schwarzen Augen, hinter denen sich geheime Absichten zu verbergen schienen. „Ah,“ rief er halb im Tone des Spottes, halb mit einer nur mühsam zurückgehaltenen Leidenschaftlichkeit — „ah, jetzt kommt doch wenigstens eine Abwechslung in dieses ländliche Stilleben, wie es die Maler nennen würden! .. Wahrhaftig, es ist Mademoiselle Susanne, welche sich dort am Rande der Hecke zeigt! — Die spröde und kalte Susanne .. eh bien, Mademoiselle, ich will doch versuchen, ob ich heute mehr Glück wie sonst bei Ihnen habe!“ Während Kapitän Lacombe diese Worte murmelte, hatte er gleichzeitig begonnen, ein kleines Liedchen zu trällern und eilte jetzt, indem er sich unternehmend die Spitzen seines Bartes drehte, mit raschen Schritten dem Garten zu, in

dessen Innern er einige Augenblicke nachher verschwand.

Susanne stand zu dem Eigentümer des kleinen Bauerngutes, in welches wir den Leser eingeführt haben, in nahen verwandtschaftlichen Verhältnissen. Frau Martha, einige Jahre älter wie sie, war ihre Stiefschwester und Peter Ottmann, deren Gatte, nahm hiernach die Stellung eines Schwagers ein. Dieses äußere Band wurde aber durch keinen inneren Zusammenhang befestigt, denn der Hofeigentümer und seine Frau erhoben sich in ihrer Bildung nur wenig über die gewöhnliche Höhe ihres Standes; sie hielten lediglich ihre praktischen Interessen im Auge und bei den jetzigen bedrängten Zeiten, wo der Feind das Land besetzt hatte, ging ihr Streben ausschließlich dahin, durch ein kluges Verhalten, das Drückende ihrer Lage möglichst zu mildern. Aus diesem Grunde hatten sie denn auch die Aufmerksamkeit, welche Kapitän Lacombe der schönen Susanne zuwendete, nicht allein schweigend mit angefehen, sondern in ihrem Egoismus waren sie sogar so weit gegangen, dem jungen Mädchen im Stillen lieblose Vorwürfe über die kalten und strengen Abweisungen, womit dasselbe dem Kapitän begegnete, zu machen, indem sie behaupteten, daß dieser deshalb schließlich seinen Zorn und seine üble Laune über sie ausschütten werde.

Susanne erklärte aber fest und entschlossen, daß sie unter keinen Umständen irgend eine Zudringlichkeit von dem Franzosen zu dulden willens sei, und drohend fügte sie hinzu, daß sich nöthigenfalls auch „Jemand“ in der Nähe befinden werde, um ihr, sobald dies erforderlich scheine, denjenigen Schutz zu gewähren, welchen sie bei ihren nächsten Verwandten leider nicht finde.

Wer dieser „Jemand“ sei, darüber schwieg sie freilich barsch und nur, als ihre Schwester zornig aufstrebte und mißtrauisch fragte, ob diese Aeußerung vielleicht mit ihrem häufigen geheimnißvollen Verschwinden noch spät am Abend aus dem Hause im Zusammenhang stehe, erwiderte sie tief und antwortete halb verlegen, halb trotzig, man werde es noch soweit bringen, daß sie den Hof ganz verlasse und bei fremden Leuten ihr Brod suche.

„Und bei wem denn?“ fragte Frau Martha gereizt.

„Nun, bei meinem Pather in Hamburg,“ antwortete Susanne entschlossen.

„Daß sich Gott erbarme!“ rief die Pädlerin, „bei dem alten Schwäger, dem Meister Stieh, willst Du Schutz suchen, der sich mehr auf der Straße und in den Wirthshäusern antreffen läßt, als in seiner Werkstatt!“

„Nun, desto thätiger nimmt sich meine Frau des Geschäfts an,“ antwortete unsere Bekannte, „und kurz und gut, wenn Ihr mich nicht ruhig meines Weges gehen laßt, so werdet Ihr sehen —“

„Du drohst?“ rief die Schwester. „Höre Mädchen, hüte Dich, daß ich nicht hinter deine Geheimnisse komme und dir die Maske abreiße. Ich sage Dir nochmals, Deine nächtlichen Ausflüge gefallen mir nicht und dabinter steckt etwas, was Du unschade hast, vor unsern Augen zu verbergen!“

„Die Wege, welche ich gehe, kann Jeder wissen,“ antwortete Susanne, obgleich nicht zu verstehen war, daß sich in ihrer Stimme eine gewisse Unsicherheit kundgab, „übrigens,“ fuhr sie fort, „scheint mir Eure Theilnahme für mich nur soweit zu reichen, als Euer Vortheil dabei ins Spiel kommt.“

„Du hast immer den Kopf höher getragen, als Dir zukam,“ antwortete der Schwager erbittert, „Du dünkst Dich in allen Stücken klüger wie wir sind, und darum paßt Du zu einer Bäurin nicht. Auch gegen den Glas Dirks beträgßt Du Dich stets so vornehm und weist ihn immer so hoffärtig zurück, obgleich er doch ein junger Bursche von hübschem Ansehen ist, der auch einst ein schönes Erbe erhält.“

„Sagt dem Dirks,“ rief Susanne, sich am Ausgang des Zimmers nochmals umwendend, „daß er sich meinerthalben jeden weiteren Schritt ersparen soll. Und nun laßt es gut sein und macht Euch meiner Person wegen weiter keine Unruhe, denn viel Uneigennützigkeit steckt doch nicht dahinter, und Eure Sorgfalt für mich reicht doch nur so weit, als Euer Vortheil dabei ins Spiel kommt.“

(Fortf. folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nr. 2.

Dieses Blatt enthält 54 Kr., im Bezirke gespaltene.

Stutt

Aushebung

Unteroffiziere und Unteroffiziere und gibt, sofern sie meinderährlichen leben, längstens den fünf oder sechs

Die R. L. Den 2. J.

Forsta

Revie

Brenn



23 Kloster
38 Kloster
600 geschätzte
Altenstäg, de

212

Laubholz



Bitterung im
Bitterung aber
haus hier vorg
eingeladen sind.

Ob

Bei der dies
gegen gefehlich

zum Ausleihen

Bei der mit
genommenen Loos
Lotterie hat da
Loos 72 de
" 129 de
" 163 de
gewonnen.